Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 16 (1938)
Heft: 11

Artikel: Kritische Amanita-Arten [Schluss]
Autor: Burkhard, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934743

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XVI. Jahrg. Bern-Bümpliz, den 15. November 1938 Heft Nr. 11

SCHWEIZERISCHE
ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.
VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 4.61.91; Postcheck III 321.
ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.–, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.
INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.–, 1/2 S. Fr. 38.–, 1/4 S. Fr. 20.–, 1/8 S. Fr. 11.–, 1/16 S. Fr. 6.–.

Kritische Amanita-Arten.

Von E. Burkhard, Altdorf.

(Schluss.)

Erklärung der Figuren auf der Zeichentafel 2.

In den Fig. 1—5 tritt uns nochmals der giftige, muskarinhaltige *Pantherpilz* (Amanita pantherina Cnd.) auf 3/4 natürlicher Grösse verkleinert vor Augen. Man beachte die dicke, kurze, abstehende, weisse, kantige Manschette und die dickgesäumte, stumpfgebauchte, weisse Knolle. Das Fleisch ist weissbleibend mit angenehmem Geschmack, der Geruch unbedeutend. Die Sporen messen 10—12/7—8 μ.

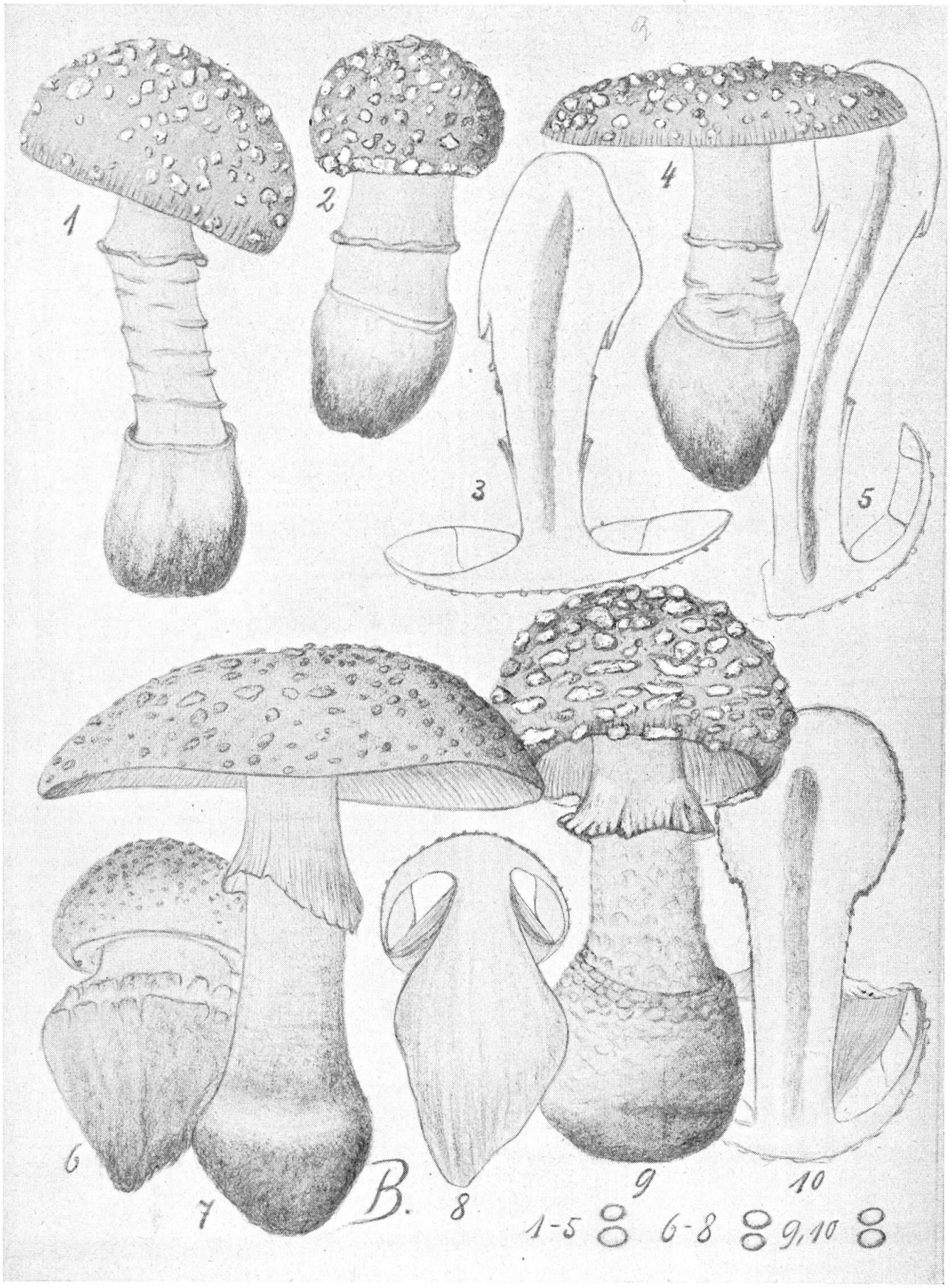
In den Fig. 6—8 sehen wir wieder den *Perlpilz* (Amanita rubescens) und zwar in Fig. 6 eine junge Form mit rissiger, fast abgesetzter Knolle, wie sie bei föhniger oder trockener Witterung vorkommt; Fig. 7 die verbreitete normale Form und Fig. 8 das Schnittbild eines jungen Pilzes. Die Fig. 9 und 10 stellen den giftigen *Graubraunen Fliegenpilz*, auch genannt *Königsfliegenpilz* (Amanita umbrina Fr.) in 1/2 natürlicher Grösse dar. Diese Pilzart wurde im Nadelwald bei Rottannen und Föhren im September und Oktober gefunden: Im Graubündner Rheintal, in Uri und im Reusstal. Die Farbe des Hutes erwies sich als graubraun, mit etwas dunklerer Mitte.

Das ziemlich feste Fleisch ist weiss, gegen Stiel und Hutrand schwach gelblich. Der Geruch ist eigenartig, aber nicht auffällig. Der weisslich-schuppige, gedrungene, rundlich-eiförmigknollige Stiel ist mehr oder weniger gegürtelt, ausgestopft-hohl und sitzt nie tief in der Erde. Die Hüllresten auf dem Hut sind weisslich, stellenweise schwach gelblich und ziemlich dick. Die weissen, freien Lamellen unterscheiden sich nicht wesentlich vom gewöhnlichen Fliegenpilz (Amanita muscaria). Die Sporen sind ellyptisch und glatt, 9—10/7—8 μ.

Eine gute Abbildung mit Beschreibung des Graubraunen oder Königsfliegenpilzes findet sich im Werk Michael/Schulz/Hennig.

Der Vollständigkeit halber lasse ich hier noch eine Beschreibung in deutscher Übersetzung des giftverdächtigen *Bister Tannenwulstling* (Amanita abietum Secr.) Gilb. von Dr. Konrad in Heft 8 Icones selectae fungorum 1930 folgen. Sie lautet inhaltlich:

Hut: Bis 15 cm Durchmesser, anfangs halbkugelig, gewölbt, ausbreitend, ein wenig zähklebrig, kahl, glänzend, uneben, holperig, braun-schokoladebraun, anfangs dunkler, gegen Mitte schwärzlichbraun, aussen herum



Zeichentafel 2.

heller, braun-rötlichbraun. Hüllresten zahlreich, warzig, häutig, klein, weiss, abfallend, später verschwindend. Rand lange Zeit glatt, später etwas gerieft, gefurcht. *Stiel:* Voll zartes Mark, fest, plump, anfänglich kurz, später verlängert, gleich dick oder nach oben schwach verdünnert und gegen Spitze weissflockig. *Ring:* häutig, umfassend, unregelmässig, unten spiralig gewunden, verdreht, lange Zeit nicht gerieft, weiss, auch graubisterblass, beständig, gegen Rand faserigwollig. Stiel von unten her mit aufreissender Oberhaut. Knolle dick eiförmig, deutlich gerandet, oft zugespitzt, wurzelähnlich. *Lamellen:* lange Zeit weiss, gedrängt, frei (sinué als Form), ziemlich breit, schlaff, dünn, an der Schneide fein flockenartige, zellige Gebilde anhaftend. Cystiden rundlich, ballonförmig, durchscheinend, 25—40 μ lang, 18—20 μ breit. *Sporen:* Durchscheinend, Inhalt körnig, ellipsoidisch-eiförmig, 7—8,5/10—13 μ. Als Pulver weiss. *Jodreaktion* negativ. *Standort:* Auf lehmigem Boden, in Gruppen unter Tannen oder an Waldrändern der Bergwälder. Im Jura von Dr. Konrad in der Gegend von Secretan gefunden. Ende Juni, Anfang Juli, mitunter September, selten.

Da er selten vorkommt, haben wir nicht ausführliche massgebende Versuche gemacht von dieser Art. Sie ist bekanntlich giftverdächtig und ihre Verwandtschaft mit der giftigen Amanita pantherina Fries ex D. C. liegt nahe.

Warum heisst es hier pantherina Fries ex D. C., wo es doch üblich ist, allgemein und auch von vielen Autoren pantherina D. C. zu setzen?

Schliesslich möchte ich noch eine von Dr. Philibert Riel aufgestellte, in die Fliegenpilz-Gruppe gehörende Art erwähnen: *Boudier's Wulstling* (Amanita Emilii, Riel). Unter «Ergänzende Bemerkungen über den Pantherpilz» von W. Neuhoff entnehme ich einer alten Nummer der Deutschen Zeitschrift für Pilzkunde folgende Angaben: Dem Königsfliegenpilz sehr nahestehende Amanita-Art aus dem Bull. Soc. Myc. d. 1. France 1907. Da diese Art dem bedeutenden französischen Mykologen Emile Boudier vorgelegt wurde, dem zu Ehren diese Art auch benannt wurde, besteht kein Zweifel an dem Artwert dieser neuen Pilzart. Diese unterscheidet sich vor allem scharf durch das nirgends gelbe Fleisch, das vielmehr häufig unter der Oberhaut rosarot erscheint, die gelbbräunliche Hutoberfläche, die meist einen rosapurpurnen Hauch aufweist, vor allem aber durch die runden Sporen. Da diese Art wahrscheinlich mitunter auch hier anzutreffen sein wird und mit dem essbaren Perlpilz (Amanita rubescens) in Bekanntschaft kommen kann, folgt die nähere Beschreibung.

Hut: ca. 13—17 cm Durchmesser, in ungeöffnetem Zustande buttergelb, dann gelbbräunlich mit rosa-purpurnem Schein, später in der Mitte dunkelrotbraun bis rauchbraun, am Rande heller, ausblassend, klebrig, feucht, am Rande zuletzt gerieft. Warzen dick, buttergelb. Oder auch ausblassende, fleischfarbenblasse Huthaut.

Stiel: voll, 12—20 cm lang, 15—30 mm dick, weiss oder leicht rötlich angehaucht, glatt oder faserig, jung über der meist dicken, fast kugeligen Knolle leicht schuppig, mit drei bis vier konzentrischen Schuppenringen über der Knolle. Ring weiss, am Rande sehr dick, ganz.

Lamellen: Sehr gedrängt, breit, am Stiel verschmälert und strichförmig herablaufend, weiss, mit sehr schwach rosarotem Schimmer, nie gelblich.

Fleisch: Weiss, leicht rosarot unter der Oberhaut, nie zitronengelb, bei Schnitt auch im Stiel leicht rosa anlaufend. Roh von angenehm nussartigem Geschmack, ohne Nachgeschmack.

Sporen: Weiss, fast rund, 9—10 μ, meist mit einem zentralen Öltropfen.

Standort: In einem mit Birken und Zitterpappeln gemischten Eichenwald, auf kiesigem Lehm. Bei Ain in Frankreich 1905—1906 von Riel mehrfach gesammelt.

Abgesehen von den Farben des Hutes und

des Fleisches könnte auch diese Wulstlingart in der Form mehr oder weniger der Figur 9 und 10 von Bild 2 entsprechen.

Bekanntlich hängt das einwandfreie Bestimmen typischer Pilzarten oft von Witterung, Feuchtigkeit, Boden- und Standortsverhältnissen und nicht zuletzt von der Verpackungs- und Transportweise ab. Hätte z. B. Ricken einen sorgfältig gesammelten, typischen Graubraunen oder Gerieften Wulstling (Amanita arida Fr., nach Bild in Heft 11/1937 S. Z. f. P. K.) zur Bestimmung und Beschreibung erhalten, wäre es ihm als vorzüglichem Mykologen nicht unterlaufen, einen *Gerieften Schirmling* (Lepiota arida Fr.) ohne Hüllresten auf dem Hut und ohne Scheidenresten an der Stielbasis aufzustellen, d. h. aus einer Amanita eine Lepiota zu gestalten.

Ausserdem scheint mir nicht richtig, dass Ricken Amanita Excelsa Fr. und ampla Pers. als unzutreffendes Artengemisch beurteilt. Diese Auffassung dürfte wohl von M. Dumée herstammen, der laut Bull. Soc. Myc. d. l. France 1916 (nettement à la synonymie) mit Klarheit gleichbedeutende Namen für die Amaniten nachweisen möchte. So zieht er als eine Art zusammen: Amanita spissa Fr. = cinerea Krombh. = ampla Pers. = valida Fr. = umbrina Pers. Damit wird gesagt, Altmeister Fries habe mit spissa, valida und excelsa nur eine Art erfasst. Glücklicherweise rücken wir aber der Auffassung Fries wieder etwas näher, was unsere bekannten Pilzwerke und Zeitschriften beweisen.

Zum Schluss noch ein Wort zu den Vergiftungsfällen. Wenn auch schon Pilzvergiftungen vorgekommen sind, bei welchen Perlpilze mitgenossen wurden, so konnte doch noch in keinem Fall sicher nachgewiesen werden, mit welcher andern Wulstlingsart eine Verwechslung erfolgte. Im Bericht über die Pilzvergiftungen vom Jahre 1929 von Dr. F. Thellung, publiziert in Heft Nr. 6/1930 dieser Zeitschrift, wird allerdings die Möglichkeit erwähnt, Amanita abietum könnte mitgesammelt worden sein. Gewissheit bestand aber nicht und der Fall blieb ungeklärt.

Nach einem Bericht im «Benediktusbote» vom November 1937 soll laut eigener Darstellung A. St., Pfarrer in B. an einer solchen Verwechslung schwer erkrankt sein. An Stelle von Perlpilzen will er fünf Stück Königsfliegenpilze gesammelt und verspeist haben. Der Krankheitsverlauf war ähnlich demjenigen, wie er im oben genannten Bericht von Dr. F. Thellung geschildert wurde.

Auf jeden Fall empfiehlt es sich, beim Sammeln von Perlpilzen sehr aufmerksam zu sein und in Zweifelsfällen einen anerkannten Pilzbestimmer zu Rate zu ziehen.

Ein unbekannter Ritterling, Tricholoma X?

Von E. Burkhard, Altdorf.

Zu dieser in Heft 9, 1938, von Dr. Neuhoff in Königsberg, sowie zum Heft 7, 1938, von Herrn Schreier, Biberist, mit farbigem Bild und Text in Frage kommenden Abhandlungen, bin ich auch in der Lage, mit Bild und Text hier einen Beitrag zur Diskussion zu stellen.

So einfach ist aber meines Erachtens die Art-Definition dieses unbekannten Ritterlings nicht. Auch nach der näheren Vergleichung mit dem irrtümlich als identisch gehaltenen Tricholoma macrorhiza Lasch. — nach Ricken genannter Pestilenz Ritterling — nach Nüesch in seinem Pilzwerk genannter Dickwurzeliger Ritterling, sind noch weitere Vergleiche nach der Literatur heranzuziehen. Als vermutlich nächster verwandter Ritterling möchte ich vorgängig auf den in Ricken und Migula beschriebenen Warzenfüssigen Ritterling (Tricholoma verrucipes Fr.) hinweisen, der von Migula auch unter der Gruppe Armillaria steht. Besonders in der Fussnote bemerkt Ricken: Ein eigentlicher Ring fehlt, aber die